



Mai 2025

INVESTMENT RADAR

Marktüberblick

Der Start ins zweite Quartal fiel turbulent aus und sorgte für anhaltende Nervosität im Markt. Mit dem ausgerufenen „Liberation Day“, der Ankündigung weitreichender Importzölle, hat US-Präsident Trump die Kapitalmärkte in Unglauben und zeitweise hellen Aufruhr versetzt. Die Auswirkungen folgten prompt: satte Kursausschläge, Verunsicherung bei Marktteilnehmern sowie andauernde Debatten über mögliche Konsequenzen und letztlich auch den Sinn dieses erratischen Politikverständnisses von Donald Trump. Insofern blieb der Handelskonflikt zwischen den USA und dem Rest der Welt das übergeordnete Thema im abgelaufenen Monat.

Erschwerend kam hinzu, dass die Handlungsweise des US-Präsidenten zumindest auf den ersten Blick eine klare strategische Ausrichtung vermissen ließ. Maßnahmen und Zölle wurden, insbesondere gegenüber der EU, angekündigt und wenig später wieder relativiert oder einkassiert. Demgegenüber spitzte sich die Lage zwischen den Großmächten USA und China deutlich zu. Trump kündigte an, auf bestimmte chinesische Waren Zölle von bis zu 145 Prozent erheben zu wollen, worauf China mit Zöllen von 125 Prozent auf viele US-Waren reagierte. Verhandlungen zwischen beiden Staaten gab es im vergangenen Monat noch nicht – allerdings erklärte das chinesische Handelsministerium zur Monatswende, dass die Vereinigten Staaten wiederholt ihre Bereitschaft zu Verhandlungen über Zölle bekundet hätten und Peking für ebendiese Gespräche offen wäre.

Die Folgen dieser angekündigten Zollpolitik, die den Handel der USA mit China weitgehend zum Erliegen brachten, waren deutlich: Der US-Aktienmarkt ging zeitweise deutlich in die Knie. Der S&P 500 rauschte bis unter 5.000 Zähler abwärts, erholte sich jedoch wieder und zog zum Monatsende deutlich an. Insofern wechselten sich Phasen der Hoffnung – etwa durch das Moratorium bei den EU-Zöllen oder Trumps Entscheidung, Powell im Amt zu lassen – mit Momenten tiefer Verunsicherung ab.

Das Spannungsverhältnis Trump – Powell erreichte im April einen neuen Tiefpunkt. Der US-Präsident drohte dem US-Notenbankchef zeitweise mit Rauswurf, ruderte dann aber wieder zurück und unterstrich, dass es nicht seine Absicht sei, Powell aus dem Amt zu drängen. Dahinter verbirgt sich Trumps energisches Ansinnen einer Zinssenkung, um der etwas aus dem Tritt geratenen US-Wirtschaft einen Stimulus zu geben.

Die anhaltende Nervosität machte sich auch an den US-Anleihenmärkten und beim US-Dollar bemerkbar. Der Greenback verlor an Wert, während die Renditen von US-Staatsanleihen stark anstiegen – ein klares Signal für sinkendes Vertrauen in die fiskalische und geldpolitische Stabilität der Vereinigten Staaten. Ende April lag der Eurokurs bei etwas mehr als 1,13 US-Dollar. Die zehnjährigen Staatsanleihen notierten im Peak bei 4,5 Prozent, bevor sie im Monatsverlauf wieder etwas nachgaben.

Profiteur dieser unsicheren Gemengelage war wiederum der Goldpreis, der im April zwischenzeitlich ein neues Allzeithoch bei knapp 3.500 US-Dollar erreichte, bevor es im weiteren Monatsverlauf zu einer leichten Korrektur auf ca. 3.250 Dollar kam. Gold bestätigte damit seinen Status als sicherer Hafen in Krisenzeiten.

Licht am Ende des Tunnels? Mit Blick auf den ifo Geschäftsklimaindex könnte man das für die deutsche Volkswirtschaft so thesenhaft in den Raum stellen. Aber die externen Risiken überwiegen derzeit (noch) und für das laufende Jahr wird von einem „Nullwachstum“ ausgegangen. Die Hoffnung lastet jetzt auf der neuen Regierung unter Kanzler Friedrich Merz.

Indes blieb die EZB im April ihrem Zinssenkungszyklus treu und setzte den Leitzins ein weiteres Mal um 0,25 Prozentpunkte auf aktuell 2,25 Prozent nach unten.

Zölle belasten schrumpfende US-Wirtschaft

Die Vormachtstellung der US-Wirtschaft im internationalen Konzert scheint gebrochen. Der US-Exceptionalismus ist im dritten Jahr an seine Grenzen gestoßen. Mitverantwortlich hierfür ist die ungestüme, taktierende Politik der Trump-Administration. Jüngst wurde vermeldet, dass das US-BIP mit einer annualisierten Quartalsrate von -0,3 Prozent geschrumpft ist, womit die seit zehn Quartalen andauernde Serie robusten Wachstums endete. Eine anhaltende Stagflation könnte einsetzen. Allerdings ist die Datenlage noch nicht eindeutig und die Konsequenzen des angezeigten Zollstreits sind nicht vollumfänglich ablesbar.

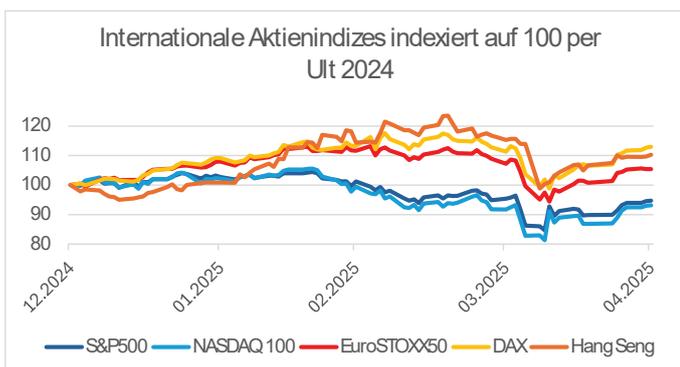
Der Konsum hat sich zwar verlangsamt, aber ohne deutlichen Einbruch. Die jährliche Veränderung des PCE-Kernpreisindex ging im März auf 2,6 Prozent zurück, verglichen mit 3 Prozent im Februar 2025.

Positiv stimmt die robuste Beschäftigungslage: Die Gesamtzahl der Beschäftigten (außerhalb der Landwirtschaft) stieg im April um 177.000 und die Arbeitslosenquote lag unverändert bei 4,2 Prozent, wie die Behörden jüngst mitteilten.

Entwarnung auch von der Inflationsfront: Der Preisauftrieb schwächte sich stärker ab als erwartet. Die Verbraucherpreise legten zuletzt um 2,4 Prozent zum Vorjahresmonat zu (Kernrate: 2,8 Prozent).

Dennoch befindet sich die Fed weiterhin in einem Dilemma. Einerseits sinkt die Inflation, andererseits steigen die Inflationserwartungen bereits, da die Verbraucher die wahrscheinlichen Auswirkungen der Zölle antizipieren. Zudem bleibt auch die künftige Fiskalpolitik weiter unklar.

Kräftige Ausschläge und eine Achterbahnfahrt kennzeichneten die US-Aktienmärkte im abgelaufenen Monat. Nach einem deutlichen Rücksetzer folgte die Erholung und zum Monatsende setzte eine Rallye ein – Letztere auch gespeist durch den robusten Arbeitsmarktbericht und Hoffnungen auf eine Entspannung bei den Handelsstreitigkeiten. Beispielsweise bewegte sich der NASDAQ 100 Ende April wieder auf die Marke von 20.000 Punkten zu.



Quelle: <https://www.finanzen.net/>

Deutschland – Hoffnungsschimmer?

Während in Berlin die letzten Hürden für die neue Regierung genommen wurden, keimt etwas Hoffnung für die deutsche Volkswirtschaft auf. Im ersten Quartal ist die hiesige Wirtschaftsleistung gegenüber dem Vorquartal um 0,2 Prozent gestiegen – trotz des schwierigen allgemeinen Umfelds und geopolitischer Krisenherde. Die Ankündigung der neuen Regierungsmannschaft, die Investitionen in Deutschland durch das Fiskalpaket anzukurbeln, scheint die Stimmung leicht ins Positive zu drehen. Zu bedenken ist aber, dass die Auswirkungen des Zollkriegs und der angekündigten US-Importzölle noch keinen Eingang in die Daten des ersten Quartals gefunden haben.

Laut ifo Institut hat sich die Stimmung der Unternehmen hierzulande gegenwärtig leicht verbessert. Der ifo Geschäftsklimaindex legte im April marginal zu auf 86,9 Punkte nach 86,7 Punkten im März. Die Unternehmen beurteilten ihre aktuelle Situation wieder etwas positiver. „Die Erwartungen trübten sich jedoch ein. Die Unsicherheit unter den Unternehmen hat zugenommen. Die deutsche Wirtschaft stellt sich auf Turbulenzen ein“, so die Forscher.

Im Dienstleistungssektor hatte sich das Geschäftsklima verbessert, wohingegen die Indizes im Handel und im verarbeitenden Gewerbe sanken.



Quelle: <https://www.ifo.de/>

Belastend kommt hinzu, dass laut einer Umfrage des Instituts der deutschen Wirtschaft mehr als jedes dritte Unternehmen plant, im laufenden Jahr Jobs abzubauen. „Während im Dienstleistungssektor ein wenig Hoffnung aufkeimt, bleiben Industrie und Bauwirtschaft besonders pessimistisch“, so das IW.

Im Schlepptau der US-Aktienmärkte gaben auch die deutschen Aktienmärkte unmittelbar nach dem „Liberation Day“ deutlich nach. Der DAX rutschte unter die Marke von 19.000 Zählern. Zum Monatsende schloss er bei ca. 22.500 Punkten und damit 1,5 Prozent höher als im Vormonat. Die Aktien von Siemens Energy, Vonovia und Rheinmetall führten die Liste der Gewinner an. Besser als der Leitindex performten MDAX (ca. +5 Prozent) und SDAX (ca. +3,5 Prozent).

Hohe Volatilität bei Aktienmärkten – Europa gibt Pace vor

Der April gestaltete sich zweigeteilt. In den Handelstagen unmittelbar nach Trumps Zollankündigung rauschten die Kurse rund um den Globus gen Süden. So verzeichnete der DAX mit mehr als 8 Prozent Verlust innerhalb einer Woche den größten Rückgang seit dem Beginn des Ukrainekriegs 2022.

Ein ähnliches Bild zeigte sich in den USA und Fernost: Der japanische Nikkei knickte auf knapp 31.000 Zähler ein; der Hang Seng sank auf unter 20.000 Punkte. Im Hinblick auf mögliche Zollverhandlungen zwischen den USA und Japan entspannte sich die Lage an den Aktienbörsen zunehmend. Japans großer Bestand an amerikanischen Staatsanleihen könne bei Gesprächen über die auf Importe von japanischen Produkten in die USA aufgeschlagenen Zölle ein Faustpfand sein, sagte der japanische Finanzminister kürzlich.

Ende April stand der Nikkei wieder bei 36.000 Zählern mit steigender Tendenz. Der Hang Seng notiert aktuell bei ca. 22.000, wengleich noch keine Einigung im „Zollkrimi“ zwischen den USA und China erzielt worden ist.

Chinesische Aktien profitierten zuletzt auch vom Erstarren der heimischen Wirtschaft. Die chinesische Ökonomie ist, zumindest vor der Eskalation im Handelsstreit, überraschend deutlich gewachsen. Die Industrieproduktion stieg im März nach offiziellen Daten um 7,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr und übertraf damit die Markterwartungen deutlich. Der Immobilienmarkt belastet die Wirtschaft dagegen weiterhin.

In den USA blickten Marktteilnehmer gespannt auf die Veröffentlichung der Quartalszahlen, insbesondere der Tech-Highflyer der Vergangenheit. Nachdem Trump viele der Zölle ausgesetzt hat, haben sich die Magnificent 7 wieder etwas erholt. Amazon übertraf im ersten Quartal mit starken Zahlen die Erwartungen, doch der Markt goutierte die Ergebnisse nicht. Auch Microsoft und Meta wiesen starke Zahlen für das erste Quartal auf. Der Bloomberg Magnificent 7 Total Return Index kletterte nach einem Rutsch auf nahezu 20.000 Zähler mittlerweile wieder auf ca. 24.000 Punkte.

Anleihen – „Sicherer Hafen“ US-Staatsanleihen?

Die erratische Politik Trumps sorgte für Turbulenzen an den Anleihenmärkten. In Krisenzeiten flüchten Investoren gerne in vermeintlich sichere US-Staatsanleihen und den US-Dollar. Im April 2025 zeichnete sich das Gegenteil ab: Die Rendite der zehnjährigen Bonds schnellte in die Höhe. Sie sprang auf 4,5 Prozent, ehe sie zum Monatsende wieder nachgab. Anfang Mai lag sie bei 4,3 Prozent. Die Kurzläufer gaben ein ähnliches Bild ab: Sie kratzten zeitweise wieder an der 4-Prozent-Marke.

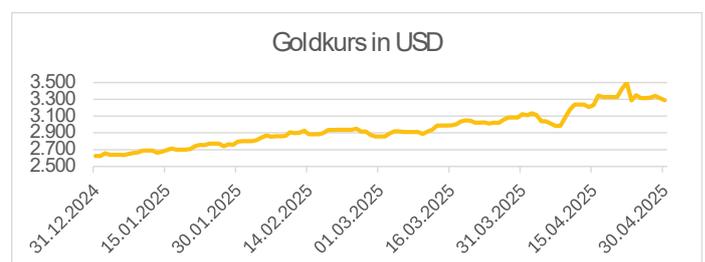
Hierzulande stellte sich ein analoges Szenario ein: Die Rendite der zehnjährigen deutschen Staatsanleihen schoss kurzzeitig in die Höhe auf ca. 2,7 Prozent, gab in der zweiten Monatshälfte aber wieder nach. Aktuell werfen sie eine Rendite von etwas mehr als 2,5 Prozent ab.

Goldpreis mit Allzeithoch / US-Dollar weiter schwächer

Auch zu Beginn des zweiten Quartals hat das gelbe Edelmetall nichts von seinem Nimbus als sicherer Hafen eingebüßt. Nach dem Durchbrechen der Schallmauer bei 3.000 US-Dollar steuerte Gold zunächst auf ein neues Allzeithoch bei knapp 3.500 US-Dollar zu, büßte zum Monatsende aber wieder etwas ein. Anfang Mai lag der Goldpreis bei etwas unter 3.300 US-Dollar. Dennoch verzeichnete das gelbe Edelmetall im April ein Plus von 5 Prozent (in US-Dollar). Eine Auf- und Abwärtsbewegung fand auch bei Silber statt. Zunächst sank der Silberpreis unter die 30-US-Dollar-Marke, woraufhin eine deutliche Aufwärtsbewegung folgte, die Ende April wieder an Schwung verlor. Eine Konsolidierung setzte ein und bescherte dem kleinen Bruder insgesamt ein negatives Vorzeichen (-4 Prozent in US-Dollar).

Negative Vorzeichen sahen Investoren auch bei anderen Rohstoffen. Vor allem der Ölpreis steht gehörig unter Druck. Spekulationen über die Förderpolitik der OPEC+ sorgten für weitere Preisabschläge. Nach Medienangaben hatte Saudi-Arabien den anderen Mitgliedern der OPEC+ erklärt, dass eine Phase mit niedrigen Ölpreisen für das Land kein Problem darstelle. Trumps Zollpolitik schürte zudem die weltweite Handelsunsicherheit und belastete die Ölpreise. Aktuell liegt der Preis pro Barrel (WTI) bei unter 60 US-Dollar.

Unter Druck stand zuletzt weiterhin der US-Dollar, der gegenüber anderen Währungen wie beispielsweise dem Euro seit einigen Wochen deutlich an Wert verliert. Ende April entsprach der US-Dollar 0,88 Euro. Investoren ziehen sich zunehmend zurück.



Quelle: <https://www.finanzen.net/>

Fazit

Im April bedurfte es starker Nerven ob der erheblichen Schwankungen und Ausschläge an den Aktien- und Anleihenmärkten. Die taktischen Spielchen des US-Präsidenten, Forderungen auszustellen und dann ggf. wieder einzukassieren, erschweren zunehmend das Anlageverhalten. In den Tagen nach dem „Liberation Day“ setzte eine kurzzeitige starke Verkaufswelle ein, die aber von positiven Signalen abgelöst wurde. So wurden per Monatsultimo Verluste größtenteils wettgemacht und die US-Indizes verbuchten teilweise sogar Gewinne. Europäische Unternehmen sind Profiteure der unsicheren Situation in Übersee und ziehen Gelder an.

In Deutschland herrscht angesichts der neuen Regierung so etwas wie Aufbruchstimmung, wenngleich auf bescheidenem Niveau. Die nächsten Wochen werden zeigen, ob die kurzfristigen Maßnahmen der Zentralbanken greifen können (Stichwort Zinssenkung) und etwas Ruhe einkehrt oder ob neue Eskalationen auf der politischen Bühne für weitere Turbulenzen sorgen. Qualitätswerte sind gefragt. Gold hat eine mehr als atemberaubende Rallye hingelegt – bei veränderten Vorzeichen (Beendigung des Ukraine-Konflikts etc.) könnte es zu sinkenden Notierungen kommen.



Fondsempfehlungen

1. ODDO-BHF Polaris Moderate DRW-EUR (WKN: A0D95Q): mit konservativer Ausrichtung zum Erfolg

Fondsmanager Peter Rieth ist beinahe seit Fondsstart für den Fonds verantwortlich. Er steuert die flexible Aktienquote sehr aktiv mittels Optionen zwischen 0 und 40 Prozent. Die Aktienseite ist es auch, die – anders als bei vielen konservativen Mischfonds – den Hauptteil zur Performance beiträgt. Die Rentenseite decken fast ausschließlich Investment-Grade-Papiere ab; sie hat lediglich zum Ziel, einen positiven Ertrag zu erwirtschaften. Der Fonds agiert proaktiv und flexibel und hat ein ausgeprägtes Risikomanagement.

2. AB Low Volatility Equity Portfolio (WKN: A141C0)

Dieser Fonds investiert in globale Aktien. Im Gegensatz zu klassischen Aktienfonds fokussiert er sich jedoch auf Aktien mit stabilem Geschäftsmodell, sodass die Volatilität gesenkt wird. Das Ziel des Fonds: In steigenden Marktphasen soll zu 90 Prozent partizipiert werden, in fallenden Marktphasen hingegen nur zu 70 Prozent. Durch diese 90/70-Regel sollen langfristig die Renditen überdurchschnittlich ausfallen und die Schwankung reduziert werden.

3. DJE Zins & Dividende PA EUR (WKN: A1C7Y8): mit Dividenden zum Erfolg

Der im Jahr 2011 aufgelegte Mischfonds selektiert Aktien und Anleihen. Der Aktienanteil im Fonds liegt zwischen 25 und 50 Prozent. Jan Ehrhardt und Stefan Breintner steuern den Fonds seit Auflegung. Die Titelselektion erfolgt durch haus-eigenes Research und Selektion. Aktien werden mit hoher Überzeugung und sehr langfristig gehalten. Der Fonds glänzt durch vergleichsweise geringe Drawdowns und eine sehr gute Wertentwicklung. Als Basisinvestment ist der Fonds sehr gut geeignet.

4. Best Styles Global Equity SRI (WKN: A2PN9K): mit Mensch und Maschine zum Anlageerfolg

Der Fonds bietet unabhängig vom Marktumfeld eine attraktive, diversifizierte Aktienlösung und eignet sich ideal als Kerninvestment. Computerunterstützt und mithilfe moderner KI-Technologie werden Unternehmen mit langfristigen Ertragschancen auf Basis bewährter Faktoren identifiziert, die seit über 25 Jahren zum Erfolg von Best Styles beitragen. Ein durchdachtes Risikomanagement sorgt für Stabilität und unterstützt ein konsistentes Überrenditepotenzial.

Der Investment Radar ist eine Publikation der BfV Bank für Vermögen AG.

Mehr Informationen unter www.bfv-ag.de

Kontakt unter: info@bfv-ag.de

BfV Bank für Vermögen AG

vertreten durch den Vorstand: Dr. Frank Ulbricht (Vorsitzender), Karsten Kehl

Frankfurter Landstraße 62 a, 61440 Oberursel, Deutschland

Risiken:

Investitionen können Anlagerisiken unterliegen, die u. a. Marktfluktuationen, Regulationsänderungen, möglichen Verzug von Zahlungen und Verlust von investiertem Einkommen und Kapital beinhalten. Der Wert der Anlagen kann sowohl steigen als auch fallen. Es ist zudem möglich, dass der Investor den ursprünglich investierten Betrag zu keinem Zeitpunkt zurückerhält. Die Kosten der Anlage wirken sich negativ auf die Performance aus und werden bei Abschluss vom Berater detailliert dargelegt.

Wichtige Hinweise:

Bitte beachten Sie, dass es sich bei dieser Unterlage um werbliche Informationen allgemeiner Art und nicht um eine vollständige Darstellung bzw. Finanzanalyse eines bestimmten Marktes, eines Wirtschaftszweiges, eines Wertpapiers oder des jeweils aufgeführten Finanzinstruments handelt. Die in dieser Unterlage wiedergegebenen Informationen und Meinungen wurden am angegebenen Datum erstellt. Sie werden zu Informationszwecken als Unterstützung Ihrer selbstständigen Anlageentscheidung weitergegeben. Sie dienen nicht als Angebot, Anlageberatung oder generelle oder individuelle Empfehlung der BfV Bank für Vermögen AG, hier dargestellte Kapitalanlagen zu kaufen, zu halten, zu verkaufen oder in sonstiger Weise damit zu handeln, und begründen kein vertragliches Beratungs- oder Auskunftsverhältnis. Alle Informationen stammen aus bzw. basieren auf eigenen Recherchen. Etwaig dazu verwendete oder enthaltene Daten stammen aus Quellen, die die BfV Bank für Vermögen AG als zutreffend erachtet, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit, Rechtzeitigkeit und Aktualität aber keine Gewähr übernommen wird. Die BfV Bank für Vermögen AG lehnt jede Haftung für Verluste aus der Verwendung der in dieser Unterlage gegebenen Informationen ab. Wir weisen darauf hin, dass etwaige enthaltene Finanzanalysen nicht allen gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit von Finanzanalysen genügen und keinem Verbot des Handelns vor der Veröffentlichung unterliegen. Die Kurse und Werte der beschriebenen Investitionen können schwanken, steigen oder fallen und es besteht die Möglichkeit, dass Sie bei Rückgabe der Anteile nicht den vollen investierten Betrag zurückerhalten bzw. bei bestimmten Produkten die Rückgabe zeitweise nicht möglich ist. Frühere Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Die hier enthaltenen Informationen können eine auf individuelle Bedürfnisse zugeschnittene Beratung nicht ersetzen und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit und Richtigkeit. Insbesondere hängt auch die steuerliche Behandlung einer Investition von Ihren persönlichen Verhältnissen ab und kann künftig Änderungen unterworfen sein. Bitte beachten Sie, dass für Sie nach Ihren persönlichen Anlagewünschen alternative Anlageformen sinnvoll sein können. Maßgeblich für den Kauf sind allein die jeweiligen Anlage-/Emissionsbedingungen nach den gesetzlichen Verkaufsunterlagen. Diese können Sie für die in dieser Unterlage enthaltenen Investitionsmöglichkeiten bei der BfV Bank für Vermögen AG kostenlos erhalten. Diese Unterlage ist zur Verwendung nach deutschem Recht in Deutschland bestimmt. Das vorliegende Dokument darf ohne schriftliche Genehmigung der BfV Bank für Vermögen AG weder ganz noch auszugsweise vervielfältigt werden. Stand: April 2022